verächtlich „Was werden Ihre Angehörigen dazu sagen?“ — „Daran habe ich noch nicht gedacht und kann auch nicht daran denken. Mein Platz ist hier.“ — „Dagegen erhebe ich Einsprache, und ich fordere Sie auf, mir zu bezeugen, daß ich protestirt habe. Ihre Familie soll uns nicht nachsagen können, daß Sie auf unsere Veranlassung hin diesen Entschluß gefaßt haben. Noch heute schreibe ich Ihrem Vater. Hören Sie ausschlagen? Sie können noch recht kommen, wenn Sie sich beeilen.“ — „Ich wiederhole Ihnen, daß mein Platz hier ist und ich sie nicht verlassen will.“ entgegnete er in etwas lauterem Tone, denn die Sprechenden hatten bisher nur geflüstert.

Das kranke Mädchen hauchte einen leisen Seufzer und suchte mit der Hand sein Haupt. „Sie kennen mich, meine Liebe?“ flüsterte er. „Sie wissen, wer neben Ihnen kniet?“ — — Sie gab keine Antwort, aber ihre Finger glitten über seine Haare hin. — In welcher Form Miß Grainger fortbrummte, ist uns unbekannt; wir wissen nur, daß sie hastig und höchst unzufrieden das Zimmer verließ. — „Sie kennt Sie, Joseph, und versucht Ihnen zu danken,“ sagte Helene. — „Ihre Lippen bewegen sich; können Sie verstehen, was sie will, Helene?“ — Helene beugte sich über das Bett nieder. „Ja, liebe Schwester, er thut es von ganzem Herzen und hat dich nie mit solcher Hingebung geliebt, wie jetzt. Sie fragt, ob Sie ihr vergeben können, Joseph.“ — „Und mich nicht verlassen wollen,“ seufzte Therese kaum hörbar. — „Nein, mein Herz, ich werde Sie nicht verlassen,“ war alles, was er in dem Sturm seiner Freude und seines Schmerzes hervorbrachte. Sie machte einen schwachen Versuch, ihm mit einem Händedruck zu danken, welcher sein Innerstes mit Entzücken erfüllte. — Mit edlem Zartgefühl zog sich Helene in das Fenster zurück, und ich will im Interesse des Lesers ihre Zurückhaltung zum Muster nehmen, da meine Feder viel zu zahm ist, um den nun folgenden Wonneergüssen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, um so mehr, da der Zauber ähnlicher Gefühlsäußerungen doch nur von den Betheiligten empfunden wird — Viel zu glücklich, um an den Preis zu denken, welchen ihn dieses Glück gekostet, wich er den ganzen Tag nicht von Theresens Seite. In der That hatte er erst in dem Moment, als er sie sich verloren glaubte, so recht erfahren, wie leer und öde das Leben für ihn wäre ohne sie. Ein Dichter vergleicht die kleinen Zwistigkeiten, in welchen Liebende ihre Unabhängigkeit geltend machen wollen, treffend mit den Versuchen, lange unter dem Wasser zu bleiben; sie enden jedesmal mit der Ueberzeugung, daß die Organisation der Versuchsperson einer solchen Aufgabe nicht gewachsen ist. „Sie haben also geplaudert, mich abschütteln zu können, Therese?“ — „Und Meister Joseph besaß die Anmaßung, zu meinen, er dürfe mich nur mir nichts, dir nichts verlassen“ In solchen Gegenreden gipfelte dem Wesen nach die geflüsterte Unterhaltung des langen Tages. Es war ein Glück, daß die Versöhnung diese Form angenommen hatte, denn sie bot eine Gelegenheit, Randall mit keiner Silbe mehr zu gedenken. Lander bemerkte den Türkis nicht mehr an ihrem Finger, und dem Scharfblick des Weibes entging es nicht, daß er diese Wahrnehmung gemacht hatte.

„Ich bin also für weitere zehn Tage Ihr Gast,“ sagte Lander zu Miß Grainger, als sie am Abend sich zum Thee niedersetzten. — „Es ist für uns ein großes Vergnügen, wenn — wenn wir nur nicht der Furcht Raum geben müßten, daß Ihre Laufbahn dadurch beeinträchtigt wird. Was werden Ihre Freunde dazu sagen“ — „Das ist ein gar kleiner Kreis,“ versetzte er lachend, „und sie setzen so unbedingtes Vertrauen in mich, daß ich Ihnen nur zu erklären brauche, ich habe gehandelt, wie ich handeln zu müssen glaubte, um sie zufrieden zu stellen.“ — Die alte Dame ließ sich jedoch nicht so leicht mit Allgemeinheiten abspeisen. Sie wollte wissen, ob die Ueberlandreise nicht gegen hundert Pfund koste, und war nahe daran, ihn zu fragen, ob er dieses Geld auch erschwingen könne. Dabei ließ sie es nicht an Andeutungen fehlen, daß mancher hintendrein mit großem Leidwesen eingesehen, er habe seine Pfeife zu theuer bezahlt, und machte sich überhaupt während des Thee's sehr unangenehm. „Es ist zu arg, wie die Tante den armen Joseph quält, Helene,“ bemerkte nachher Therese gegen ihre Schwester; „sie will ihn die paar Tage, die wir noch beisammen sind, nicht im Frieden genießen lassen.“ — Er ließ sich jedoch den Genuß nicht verkümmern. Therese war bald wieder ganz wohl und gab sich alle Mühe, ihren Verehrer für den Schmerz, den sie ihm bereitet, schadlos zu halten. Die erste Woche war eine Woche ungetrübten Glücks, und die zweite begann mit dem Gedanken, daß die Tage gezählt seien und am Donnerstag der Abschied bevorstand.

„Ist's möglich, daß schon eine ganze Woche herum ist?“ fragten sie sich selbst. Sie hatten ja noch so viele Dinge miteinander zu besprechen, von denen noch nicht ein einziges berührt worden war. „Du hast mir noch nichts über dich selbst gesagt, lieber Joseph. Kommst du nach Kalcutta oder in's Land? Wohin und wie muß ich dir schreiben? Wann werde ich von dir hören? Darf ich auch unserem Papa schreiben, und wird er es nicht für ungebührlich halten, wenn ich ihn als Tochter anrede? Darf ich ihm alle unsere Plane mittheilen? Du hättest doch von deiner Zukunft mit mir sprechen sollen. Was haben wir denn die ganze Zeit über getrieben?“ — Joseph sah sie an; sie wandte das Köpfchen ärgerlich ab und meinte, er sei sehr widerwärtig. Vielleicht hatte sie Recht; ich fühle mich nicht berufen, ihn zu vertheidigen, und der geneigte Leser mag ihn verurtheilen oder freisprechen, wie er will. — Trotz dieser Mahnung entschwanden die nächsten drei Tage in der gleichen Vergeßlichkeit. Dann kam der traurige Mittwochabend und der noch traurigere Donnerstagmorgen, an welchem sie — sie waren die ganze Nacht über aufgeblieben — sich Lebewohl sagen sollten. — „Er verspätet sich sicherlich wieder, denn er ist schon zum drittenmal wieder vom Boot zurückgekommen,“ rief Miß Grainger, als Therese halb ohnmächtig in Helenens Arme sank. — „Ja, ja, lieber Joseph,“ sagte Helene; gehen Sie jetzt, ehe sie wieder zu sich kommt.“ — „Jetzt oder nie!“ rief er und eilte mit thränenfeuchten Augen von hinnen. — Der eintönige Ruderschlag brachte Theresen wieder zum Bewußtsein; sie schaute auf, erhob die Hand, um noch einmal ein Lebewohl zu winken, und sank dann abermals in die Arme ihrer Schwester.

Drei Tage später meldeten einige Zeilen von Lander, daß er, diesmal unwiderruflich, nach Malta abgesegelt sei.

Um dieselbe Zeit, als der Brief in der Villa anlangte, traf ein anderer von Randalls Hand bei dessen Freund Algernon Drayton ein. Er war von Alexandrien aus datirt und lautete folgendermaßen:

„Eben ist das Dampfschiff angelangt, überfüllt mit Snobs vom Civil und Militär, aber kein Lander. Der Kerl muß seine Anstellung aufgegeben oder eine andere Fahrgelegenheit abgewartet haben. Jedenfalls ist er mir entkommen. Ich möchte toll werden. Der Racheplan eines ganzen Monats ist mir vereitelt. Ich würde nach England zurückkehren, wenn ich gewiß wüßte, ihn dort zu treffen; allein so bleibt mir nichts übrig, als in zwei Stunden nach Suez aufzubrechen. Es sind hier zwei Personen, die mich kennen; aber ich werde ihnen einen Wink geben, nichts darüber verlauten zu lassen, da sie alt genug sind, dergleichen Andeutungen zu verstehen. — Ich höre, mein altes Regiment in Indien hat gemeutert und acht von seinen Offizieren niedergesäbelt. Ich wollte, sie hätten noch ein wenig gewartet; dann wäre weder S. noch W. so leicht davon gekommen. Aus allem, was man erfährt, geht das Werk wacker von statten. Dein H. R.“

Verschiedenes.

Eine Pariser Versicherungsgesellschaft heißt: „die Sonne„. Der Agent einer andern Gesellschaft erscheint neulich bei einem braven Bourgeois in der Umgegend von Paris und hält seine übliche Rede. „Mein Herr, ich bin bei der „Sonne“ assekurirt, wird ihm zur Antwort. — „So? Dann sind Sie ja nur zur Hälfte versichert.“ — „Wie so?“ fragte der Bourgeois erschreckt. — „Die Versicherungen der „Sonne“ sind vortrefflich, ohne Zweifel, aber nur wenn Sie bei Tage abbrennen; kommt Ihnen jedoch dergleichen des Nachts zu, so hat die „Sonne“ mit Ihnen gar nichts zu thun. Sie müssen sich an eine andere Gesellschaft wenden.“ Zitternd unterzeichnete der ehrliche Bourgeois das Blatt, das man ihm vorlegte, und der schlaue Agent ging lachend davon.

Die Baronin. Ein sehr bekannter Wiesbadener Arzt wurde zur adeligen Dame gerufen. „Nun', wie geht es Ihnen, meine liebe Frau?“ redete er sie in seiner gewohnten Gemüthlichkeit an. „Ich bin Baronin“, erwiderte die Gnädige gereizt und spitzig. „O, das thut mir sehr leid“, versetzte der Arzt, „aber von dem Uebel kann ich Sie nicht befreien.“ Damit nahm er Stock und Hut und empfahl sich.

Fruchtpreise.

1., von württembergischen Märkten.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Hall den 26. Juni. Kernen 6 fl. 24 kr. Gemischt 5 fl. — kr. Roggen 4 fl. 39 kr. Haber — fl. — kr.

Ulm den 26. Juni. Kernen 6 fl. 37 kr. Waizen — fl. — kr. Roggen 4 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 46 kr. Haber 4 fl. 20 kr.

Rottweil den 26. Juni. Kernen 6 fl. 31 kr., Weizen 6 fl. 33 kr., Dinkel 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 9 kr.

Ravensburg den 26. Juni. Korn 6 fl. 13 kr. Roggen 4 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Haber 4 fl. 18 kr.

2., von bayerischen Märkten:

Mittelpreis per bayr. Scheffel.

München den 26. Juni. Waizen 21 fl. 7 kr. Korn 13 fl. 50 kr. Gerste 12 fl. 57 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Nördlingen den 26. Juni. Kernen 22 fl. 12 kr. Waizen 21 fl. 13 kr. Roggen 15 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 31 kr. Haber 10 fl. — kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 77. Samstag den 3. Juli 1869. 37. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte.

Kameralamt Backnang.

An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. Nro. 156 enthaltene Aufforderung des K. Steuerkollegiums zu Fatirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1869 Behufs der Besteurung pro 1869/70 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Fassionen) an die Commission abgegeben werden müssen.

Die Aufnahme-Acten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. September ds. Js. vervollständigt wieder hieher vorzulegen.

Den 1. Juli 1869.

K. Kameralamt.
Straßer, A.-V.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem untenbezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Receß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräusserung der Masse und der etwaigen Aktivprocesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wittwe des Christian Krautter,
Bäckers von Unterweissach, Rosine
geb. Schneider,

Dienstag, 19. Oktober,
Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhaus in Unterweissach.

Den 18. Juni 1869.

Oberamtsrichter
Clemens.

Backnang.

Verschollenen-Aufruf.

Johann Jacob Bäuerle, geb. am 27. Juli 1798, Sohn des † Friederich Bäuerle von Waldrems und dessen gleichfalls † Ehefrau Eva Catharina, geb. Strecker, ist im Jahre 1817 nach Amerika ausgewandert und seitdem weder von seinem Leben, noch von seinem Tode irgend etwas bekannt geworden.

Für denselben wird in Waldrems ein nach der letztgestellten Rechnung —:· 506 fl. 24 kr. betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet.

Bäuerle hätte nunmehr, wenn er sich noch am Leben befinden würde, das 70. Lebensjahr überschritten und es ergeht demzufolge an ihn, oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen

60 Tagen

— vom erstmaligen Erscheinen dieses an gerechnet — hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und der Vertheilung seines Pflegvermögens an die gerichtsbekannten Intestaterben stattgegeben würde.

Den 22. Juni 1869.

Oberamtsrichter
Clemens.

Revier Weißach.

Wiederholter Tannenscheiter-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ochsenhau, Abth. Seeteuch werden

am **Donnerstag den 8. ds.**

2¾ Klftr. tannen Scheiter, Spaltholz enthaltend im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft um 11 Uhr Vormittags in Sechselberg im Waldhorn stattfindet.

Unterweißach den 1. Juli 1869.

K. Revieramt.
Hügel.

Weiler z. Stein,
Gerichtsbezirks Marbach.

Wirthschafts- u. Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jacob Rapp, Lammwirths dahier, kommt am

Mittwoch den 21. Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr,

im Gerichtszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

a) ca. ½ Mrg. 3,4 Rth. das 2 stockigte Wirthshaus zum Lamm sammt Anbau, Scheuer und 24,1 Rth. Hofraum;

b) ca. 2 Mrg. 26,5 Rth. Acker in vier Stücken;

c) ca. ⅛ Mrg. 17,0 Rth. Baumwiese;

d) ca. „ „ 15,5 Rth. Land.

Die Wirthschaft ist für deren Betrieb sehr günstig mitten im Orte an den 3 frequentesten Straßen gelegen und war seither ebenso besucht, auch ist die Lage des Hauses zum Betrieb jeden weiteren Gewerbes, insbesondere einer früher mit solcher verbunden gewesenen Bäckerei ganz geeignet.

Die Kaufsliebhaber werden zu diesem Verkauf unter dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige durch Vorlegung genügender gemeinderäthlicher Prädicats- und Vermögens-Zeugnisse zum Aufstreich sich zu legitimiren haben.

Kön. Gerichtsnotariat Marbach.
Baß.

Großaspach.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen Fautenhau, Erlenhau und Berghau kommen gegen sogleich baare Zahlung in Aufstreich:

am **Montag den 5. Juli d. J.**

120 Stück Schäl-Eichen von 10—48' Länge und 5—31" mittl. Durchmesser;

am **Dienstag den 6. Juli**

50 Klftr. eich., buch. und birkene Schtr. und Prügel,

2000 Stück Wellen, aufgemacht und in Büscheln und Mahden.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf der Fautenhau Platte.

Den 28. Juni 1869.

Schultheiß
Reiser.

Großaspach.

Kelterbaum ꝛc. - Verkauf.

Am nächsten

Montag den 5. Juli d. J.

nach Beendigung des Schäleichen-Verkaufs, Nachmittags etwa um 2 Uhr,

verächtlich „Was werden Ihre Angehörigen dazu sagen?“ — „Daran habe ich noch nicht gedacht und kann auch nicht daran denken. Mein Platz ist hier.“ — „Dagegen erhebe ich Einsprache, und ich fordere Sie auf, mir zu bezeugen, daß ich protestirt habe. Ihre Familie soll uns nicht nachsagen können, daß Sie auf unsere Veranlassung hin diesen Entschluß gefaßt haben. Noch heute schreibe ich Ihrem Vater. Hören Sie ausschlagen? Sie können noch recht kommen, wenn Sie sich beeilen.“ — „Ich wiederhole Ihnen, daß mein Platz hier ist und ich sie nicht verlassen will.“ entgegnete er in etwas lauterem Tone, denn die Sprechenden hatten bisher nur geflüstert.

Das kranke Mädchen hauchte einen leisen Seufzer und suchte mit der Hand sein Haupt. „Sie kennen mich, meine Liebe?“ flüsterte er. „Sie wissen, wer neben Ihnen kniet?“ — — Sie gab keine Antwort, aber ihre Finger glitten über seine Haare hin. — In welcher Form Miß Grainger fortbrummte, ist uns unbekannt; wir wissen nur, daß sie hastig und höchst unzufrieden das Zimmer verließ. — „Sie kennt Sie, Joseph, und versucht Ihnen zu danken,“ sagte Helene. — „Ihre Lippen bewegen sich; können Sie verstehen, was sie will, Helene?“ — Helene beugte sich über das Bett nieder. „Ja, liebe Schwester, er thut es von ganzem Herzen und hat dich nie mit solcher Hingebung geliebt, wie jetzt. Sie fragt, ob Sie ihr vergeben können, Joseph.“ — „Und mich nicht verlassen wollen,“ seufzte Therese kaum hörbar. — „Nein, mein Herz, ich werde Sie nicht verlassen,“ war alles, was er in dem Sturm seiner Freude und seines Schmerzes hervorbrachte. Sie machte einen schwachen Versuch, ihm mit einem Händedruck zu danken, welcher sein Innerstes mit Entzücken erfüllte. — Mit edlem Zartgefühl zog sich Helene in das Fenster zurück, und ich will im Interesse des Lesers ihre Zurückhaltung zum Muster nehmen, da meine Feder viel zu zahm ist, um den nun folgenden Wonneergüssen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, um so mehr, da der Zauber ähnlicher Gefühlsäußerungen doch nur von den Betheiligten empfunden wird — Viel zu glücklich, um an den Preis zu denken, welchen ihr dieses Glück gekostet, wich er den ganzen Tag nicht von Theresens Seite. In der That hatte er erst in dem Moment, als er sie sich verloren glaubte, so recht erfahren, wie leer und öde das Leben für ihn wäre ohne sie. Ein Dichter vergleicht die kleinen Zwistigkeiten, in welchen Liebende ihre Unabhängigkeit geltend machen wollen, treffend mit den Versuchen, lange unter dem Wasser zu bleiben; sie enden jedesmal mit der Ueberzeugung, daß die Organisation der Versuchsperson einer solchen Aufgabe nicht gewachsen ist. „Sie haben also geglaubt, mich abschütteln zu können, Therese?“ — „Und Meister Joseph besaß die Anmaßung, zu meinen, er dürfe mich nur mir nichts, dir nichts verlassen“ In solchen Gegenreden gipfelte dem Wesen nach die geflüsterte Unterhaltung des langen Tages. Es war ein Glück, daß die Versöhnung diese Form angenommen hatte, denn sie bot eine Gelegenheit, Randall mit keiner Silbe mehr zu gedenken. Lander bemerkte den Türkis nicht mehr an ihrem Finger, und dem Scharfblick des Weibes entging es nicht, daß er diese Wahrnehmung gemacht hatte.

„Ich bin also für weitere zehn Tage Ihr Gast,“ sagte Lander zu Miß Grainger, als sie am Abend sich zum Thee niedersetzten. — „Es ist für uns ein großes Vergnügen, wenn — wenn wir nur nicht der Furcht Raum geben müßten, daß Ihre Laufbahn dadurch beeinträchtigt wird. Was werden Ihre Freunde dazu sagen“ — „Das ist ein gar kleiner Kreis,“ versetzte er lachend, „und sie setzen so unbedingtes Vertrauen in mich, daß ich Ihnen nur zu erklären brauche, ich habe gehandelt, wie ich handeln zu müssen glaubte, um sie zufrieden zu stellen.“ — Die alte Dame ließ sich jedoch nicht so leicht mit Allgemeinheiten abspeisen. Sie wollte wissen, ob die Ueberlandreise nicht gegen hundert Pfund koste, und war nahe daran, ihn zu fragen, ob er dieses Geld auch erschwingen könne. Dabei ließ sie es nicht an Andeutungen fehlen, daß mancher hintendrein mit großem Leidwesen eingesehen, er habe seine Pfeife zu theuer bezahlt, und machte sich überhaupt während des Thee's sehr unangenehm. „Es ist zu arg, wie die Tante den armen Joseph quält, Helene,“ bemerkte nachher Therese gegen ihre Schwester; „sie will ihn die paar Tage, die wir noch beisammen sind, nicht im Frieden genießen lassen.“ — Er ließ sich jedoch den Genuß nicht verkümmern. Therese war bald wieder ganz wohl und gab sich alle Mühe, ihren Verehrer für den Schmerz, den sie ihm bereitet, schadlos zu halten. Die erste Woche war eine Woche ungetrübten Glücks, und die zweite begann mit dem Gedanken, daß die Tage gezählt seien und am Donnerstag der Abschied bevorstand.

„Ist's möglich, daß schon eine ganze Woche herum ist?“ fragten sie sich selbst. Sie hatten ja noch so viele Dinge miteinander zu besprechen, von denen noch nicht ein einziges berührt worden war. „Du hast mir noch nichts über dich selbst gesagt, lieber Joseph. Kommst du nach Kalcutta oder in's Land? Wohin und wie muß ich dir schreiben? Wann werde ich von dir hören? Darf ich auch unserem Papa schreiben, und wird er es nicht für ungebührlich halten, wenn ich ihn als Tochter anrede? Darf ich ihm alle unsere Pläne mittheilen? Du hättest doch von deiner Zukunft mit mir sprechen sollen. Was haben wir denn die ganze Zeit über getrieben?“ — Joseph sah sie an; sie wandte das Köpfchen ärgerlich ab und meinte, er sei sehr widerwärtig. Vielleicht hatte sie Recht; ich fühle mich nicht berufen, ihn zu vertheidigen, und der geneigte Leser mag ihn verurtheilen oder freisprechen, wie er will. — Trotz dieser Mahnung entschwanden die nächsten drei Tage in der gleichen Vergeßlichkeit. Dann kam der traurige Mittwochabend und der noch traurigere Donnerstagmorgen, an welchem sie — sie waren die ganze Nacht über aufgeblieben — sich Lebewohl sagen sollten. — „Er verspätet sich sicherlich wieder, denn er ist schon zum drittenmal wieder vom Boot zurückgekommen,“ rief Miß Grainger, als Therese halb ohnmächtig in Helenens Arme sank. — „Ja, ja, lieber Joseph,“ sagte Helene; gehen Sie jetzt, ehe sie wieder zu sich kommt.“ — „Jetzt oder nie!“ rief er und eilte mit thränenfeuchten Augen von hinnen. — Der eintönige Ruderschlag brachte Theresen wieder zum Bewußtsein; sie schaute auf, erhob die Hand, um noch einmal ein Lebewohl zu winken, und sank dann abermals in die Arme ihrer Schwester.

Drei Tage später meldeten einige Zeilen von Lander, daß er, diesmal unwiderruflich, nach Malta abgesegelt sei.

Um dieselbe Zeit, als der Brief in der Villa anlangte, traf ein anderer von Randalls Hand bei dessen Freund Algernon Drayton ein. Er war von Alexandrien aus datirt und lautete folgendermaßen:

„Eben ist das Dampfschiff angelangt, überfüllt mit Snobs vom Civil und Militär, aber kein Lander. Der Kerl muß seine Anstellung aufgegeben oder eine andere Fahrgelegenheit abgewartet haben. Jedenfalls ist er mir entkommen. Ich möchte toll werden. Der Nachplan eines ganzen Monats ist mir vereitelt. Ich würde nach England zurückkehren, wenn ich gewiß wüßte, ihn dort zu treffen; allein so bleibt mir nichts übrig, als in zwei Stunden nach Suez aufzubrechen. Es sind hier zwei Personen, die mich kennen; aber ich werde ihnen einen Wink geben, nichts darüber verlauten zu lassen, da sie alt genug sind, dergleichen Andeutungen zu verstehen. — Ich höre, mein altes Regiment in Indien hat gemeutert und acht von seinen Offizieren niedergesäbelt. Ich wollte, sie hätten noch ein wenig gewartet; dann wäre weder S. noch W. so leicht davon gekommen. Aus allem, was man erfährt, geht das Werk wacker von statten.

Dein H. R.“

Verschiedenes.

Eine Pariser Versicherungsgesellschaft heißt: „die Sonne„. Der Agent einer andern Gesellschaft erscheint neulich bei einem braven Bourgeois in der Umgegend von Paris und hält seine übliche Rede. „Mein Herr, ich bin bei der „Sonne“ assekurirt, wird ihm zur Antwort. — „So? Dann sind Sie ja nur zur Hälfte versichert.“ — „Wie so?“ fragte der Bourgeois erschreckt. — „Die Versicherungen der „Sonne“ sind vortrefflich, ohne Zweifel, aber nur wenn Sie bei Tage abbrennen; kommt Ihnen jedoch dergleichen des Nachts zu, so hat die „Sonne“ mit Ihnen gar nichts zu thun. Sie müssen sich an eine andere Gesellschaft wenden.“ Zitternd unterzeichnete der ehrliche Bourgeois das Blatt, das man ihm vorlegte, und der schlaue Agent ging lachend davon.

Die Baronin. Ein sehr bekannter Wiesbadener Arzt wurde zur adeligen Dame gerufen. „Nun', wie geht es Ihnen, meine liebe Frau?“ redete er sie in seiner gewohnten Gemüthlichkeit an. „Ich bin Baronin“, erwiderte die Gnädige gereizt und spitzig. „O, das thut mir sehr leid“, versetzte der Arzt, „aber von dem Uebel kann ich Sie nicht befreien.“ Damit nahm er Stock und Hut und empfahl sich.

Fruchtpreise.

1., von württembergischen Märkten.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Hall den 26. Juni. Kernen 6 fl. 24 kr. Gemischt 5 fl. — kr. Roggen 4 fl. 39 kr. Haber — fl. — kr.

Ulm den 26. Juni. Kernen 6 fl. 37 kr. Waizen — fl. — kr. Roggen 4 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 46 kr. Haber 4 fl. 20 kr.

Rottweil den 26. Juni. Kernen 6 fl. 31 kr., Weizen 6 fl. 33 kr., Dinkel 4 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 9 kr.

Ravensburg den 26. Juni. Korn 6 fl. 13 kr. Roggen 4 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Haber 4 fl. 18 kr.

2., von bayerischen Märkten:

Mittelpreis per bayr. Scheffel.

München den 26. Juni. Waizen 21 fl. 7 kr. Korn 13 fl. 50 kr. Gerste 12 fl. 57 kr. Haber 8 fl. 14 kr.

Nördlingen den 26. Juni. Kernen 22 fl. 12 kr. Waizen 21 fl. 13 kr. Roggen 15 fl. 31 kr. Gerste 15 fl. 31 kr. Haber 10 fl. — kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 77. Samstag den 3. Juli 1869. 37. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte.

Kameralamt Backnang.

An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. Nro. 156 enthaltene Aufforderung des K. Steuerkollegiums zu Fatirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1869 Behufs der Besteurung pro 1869/70 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Fassionen) an die Commission abgegeben werden müssen.

Die Aufnahme-Acten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. September ds. Js. vervollständigt wieder hieher vorzulegen.

Den 1. Juli 1869.

K. Kameralamt.
Straßer, A.-V.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem untenbezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Receß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräusserung der Masse und der etwaigen Aktivprocesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wittwe des Christian Krautter,
Bäckers von Unterweissach, Rosine
geb. Schneider,

Dienstag, 19. Oktober,
Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhaus in Unterweissach.

Den 18. Juni 1869.

Oberamtsrichter
Clemens.

Backnang.

Verschollenen-Aufruf.

Johann Jacob Bäuerle, geb. am 27. Juli 1798, Sohn des † Friederich Bäuerle von Waldrems und dessen gleichfalls † Ehefrau Eva Catharina, geb. Strecker, ist im Jahre 1817 nach Amerika ausgewandert und seitdem weder von seinem Leben, noch von seinem Tode irgend etwas bekannt geworden.

Für denselben wird in Waldrems ein nach der letztgestellten Rechnung —:· 506 fl. 24 kr. betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet.

Bäuerle hätte nunmehr, wenn er sich noch am Leben befinden würde, das 70. Lebensjahr überschritten und es ergeht demzufolge an ihn, oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen

60 Tagen

— vom erstmaligen Erscheinen dieses an gerechnet — hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und der Vertheilung seines Pflegvermögens an die gerichtsbekannten Intestaterben stattgegeben würde.

Den 22. Juni 1869.

Oberamtsrichter
Clemens.

Revier Weißach.

Wiederholter Tannenscheiter-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ochsenhau, Abth. Seeteuch werden

am **Donnerstag den 8. ds.**

2¾ Klftr. tannen Scheiter, Spaltholz enthaltend im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft um 11 Uhr Vormittags in Sechselberg im Waldhorn stattfindet.

Unterweißach den 1. Juli 1869.

K. Revieramt.
Hügel.

Weiler z. Stein,
Gerichtsbezirks Marbach.

Wirthschafts- u. Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jacob Rapp, Lammwirths dahier, kommt am

Mittwoch den 21. Juli d. J.,

Morgens 9 Uhr,

im Gerichtszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

a) ca. ⅛ Mrg. 3,4 Rth. das 2 stockigte Wirthshaus zum Lamm sammt Anbau, Scheuer und 24,1 Rth. Hofraum;

b) ca. 2 Mrg. 26,5 Rth. Acker in vier Stücken;

c) ca. ⅛ Mrg. 17,0 Rth. Baumwiese;

d) ca. „ „ 15,5 Rth. Land.

Die Wirthschaft ist für deren Betrieb sehr günstig mitten im Orte an den 3 frequentesten Straßen gelegen und war seither ebenso besucht, auch ist die Lage des Hauses zum Betrieb jeden weiteren Gewerbes, insbesondere einer früher mit solcher verbunden gewesenen Bäckerei ganz geeignet.

Die Kaufsliebhaber werden zu diesem Verkauf unter dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige durch Vorlegung genügender gemeinderäthlicher Prädicats- und Vermögens-Zeugnisse zum Aufstreich sich zu legitimiren haben.

Kön. Gerichtsnotariat Marbach.
Baß.

Großaspach.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen Fautenhau, Erlenhau und Berghau kommen gegen sogleich baare Zahlung in Aufstreich:

am **Montag den 5. Juli d. J.**
120 Stück Schäl-Eichen von 10—48' Länge und 5—31" mittl. Durchmesser;

am **Dienstag den 6. Juli**
50 Klftr. eich., buch. und birkene Schtr. und Prügel,
2000 Stück Wellen, aufgemacht und in Büscheln und Mahden.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf der Fautenhau Platte.

Den 28. Juni 1869.

Schultheiß
Reiser.

Großaspach.

Kelterbaum ꝛc. - Verkauf.

Am nächsten

Montag den 5. Juli d. J.

nach Beendigung des Schäleichen-Verkaufs, Nachmittags etwa um 2 Uhr,

werden wegen Anschaffung anderer Pressen in der hiesigen beim Gemeindewald Erlenhau gelegenen, den Weinberg-Besitzern gehörigen Kelter an den Meistbietenden verkauft:
der aus 6 Eichen à 33′ lang und 12″ stark gefertigte Kelterbaum,
2 Gerüste à 15 und 13′ lang und 2½ und 1′ stark,
4 Schwellen à 18′ lang und 12″ stark,
das aus 8 je 14′ langen Balken bestehende Biet,
9 Stück Biege und Seitenbalken,
der Spindelkasten und 3 Spindeln mit 4 Balken, 8′ lg. und 1′ stark,
26 Stück Bracken.
B.-V.-Anschlag 500 fl.
Den 28. Juni 1869.
Schultheiß
Reiser.

Dreßelhof.
Gemeindebezirks Unterweißach.

Hofguts-Verkauf.

Gottlieb Layer, Bauer von Dreßelhof, bringt sein Hofgut, bestehend in
einem Wohnhaus, Scheuer und Waschhaus auf dem obern Dreßelhof,
ca. 1⅔ Mrg. Garten,
„ 15 „ Acker und
„ 7⅙ „ Wiesen.
ca. 24 Mrgen.,
angekauft zu 7500 fl.,
am **Dienstag den 6. Juli d. J.,**
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und werden Liebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag sogleich am Schlusse der Verkaufsverhandlung erfolgen wird.
Unterweißach den 29. Juni 1869.
Schultheiß Kübler.

Ebersberg.

Gefundenes.

Es wurde hier eine **Wagenkette** gefunden. Der Eigenthümer kann solche gegen Ersatz der Einrückungsgebühren binnen 14 Tagen bei unterz. Stelle in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist würde sie dem Finder zuerkannt werden.
Den 1. Juli 1869.
Schultheißenamt.

Allmersbach. O.A. Marbach.

Eichenstammholz-Verkauf.

Samstag den 10. Juli d. J. werden aus dem Gemeindewald 83 Stück Eichen von 12—40′ Länge und 5—27″ mittlerem Durchmesser, mit zus. 1937 Cub′, gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Anfang Vormittags 9 Uhr.
Zur Beurkundung:
Gemeinderath.

Mittelbrüden,
Gemeindebezirks Oberbrüden.

Schafwaideverleihung.

Am **Donnerstag den 22. Juli,** Nachmittags 1 Uhr, wird in der Wohnung des Anwalts Heller die Sommerschafwaide, welche 125 Stück Schafe ernährt, von der Ernte an bis Weihnachten 1869 an die Meistbietenden öffentlich verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. Juni 1869.
Anwalt Heller.

Backnang.
Das hier auf dem Viehmarkt aufgestellte

Kunst-Kabinet

ist **Sonntag, Montag** und **Dienstag** geöffnet und enthält jeden Tag 36 neue abwechselnde Darstellungen; dasselbe ist auch verbunden mit der ersten **Hellseherin** Europas.
Eintrittspreis für erwachsene Personen 6 kr., für Kinder 3 kr.

Backnang.

Empfehlung.

Meine selbstverfertigten
Wirthschafts- & Familien-Heerde,
mit welchen 25% an Brennmaterial erspart werden, und welche zu Holz- und Steinkohlenfeuerung eingerichtet sind, bringe ich wiederholt empfehlend in Erinnerung. Ich habe solche stets in allen Größen zu den billigsten Preisen vorräthig und stelle sie unter Garantie auf.
Friedrich Sorg, Schlosser.

Selbstverfertigte, geräuschlose

Nudelmaschinen

von Eisen verkaufe ich zu billigen Preisen.
Friedrich Sorg, Schlosser.

Kohlenbügeleisen verkaufe ich von 3 fl. an.
Friedrich Sorg, Schlosser.

Futterschneidmaschinen,

selbstverfertigte und ganz von Eisen gebe ich um den Preis von 55 fl. ab.
Friedrich Sorg, Schlosser.

Eine **Dreschmaschine,** die in der Minute eine Garbe drischt, verkaufe ich zu billigem Preise, oder leihe solche gegen mäßige Entschädigung aus.
Friedrich Sorg, Schlosser.

Dinkelsbühler Verloosung.

Circa 1800 Gewinnste,
darunter Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, Kalbeln, die schönsten Möbel, goldene und silberne Uhren und Ketten und als geringste Gewinne 150 silberne Eßlöffel.
Solche Loose sind nur noch wenige Tage zu haben à 30 kr. bei
Albert Müller in Backnang.

Die Exentrice, eine neue eiserne

Häcksel- und Futterschneid-Maschine

übertrifft alle bis jetzt dagewesenen derartigen Maschinen an Leistung und Construction im Verhältniß zu ihrem Preis. Dieselbe schneidet vermittelst Hebelverstellung ohne Auswechselung von Räder fünf Längen, hat einen **Schneide- und Einlege-Raum** von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Pfd. schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deßhalb von einem Knaben getrieben werden und leistet überraschend viel. Der Preis ist **fl. 75.** für Maschinen mit einem und **fl. 80.** mit 2 Messer. Franco Bahnfracht. **Patent-Futterschneid-Maschinen** kosten kleinste Sorte **fl. 35.**
Moritz Weil, jun., Allerheiligenstraße, Nr. 76, Frankfurt am Main.

Backnang.

Bei günstiger Witterung wird **Samstag den 3. Juli** auf dem obern Schießplatze geschossen.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Abends 8 Uhr findet **Generalversammlung** der Gesellschaft im Waldhorn statt, wobei folgende Fragen auf der Tagesordnung stehen:
1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Wahl eines Vorstandes.
Zu zahlreichem Erscheinen ladet hiemit freundlichst ein
Das Schützenmeisteramt.

Nellmersbach.

Farren-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen schönen 2jährigen Farren, Simmenthaler Raçe, zu verkaufen.

Gemeindepfleger **Rapp.**

Murrhardt.

Kohlenbügeleisen,

schmiedeisene zu **3 fl. 18 kr.,** sowie
Brückenwagen
von 1—20 Ctr. Tragkraft empfiehlt unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen
W. Söhnle, Mechaniker.

Großaspach.

Bettfedern,

in guter Waare und wohlfeil sind zu haben bei **Jakob Knodler.**

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstraße Nro. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Backnang.
3 kupferne und 1 eisener
Kessel
für Gerber geeignet verkauft billig
Joh. Springer.

Zeitungspapier,

ca. 50 Pfund,
verkauft die
Redaktion des Blattes.

Backnang.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 4. Juli feiern wir unsere Hochzeit und laden hiemit unsere Freunde und Bekannte zu Bäcker Rode freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Johann Laib.
Die Braut:
Marie Riegert.

Murrhardt.

Neue Bettfedern u. Flaum
in schöner Waare empfiehlt
August Seeger.

Backnang.

Ca. 8 Eimer 1867ger **Wein**
hat zu verkaufen
Friedrich Sorg, Schlosser.

Neuschönthal.

Nächsten Montag den 5. d. M.
wird in meiner Mühle für Kunden **Magsaamen** geschlagen.
J. Knapp.

Backnang.
Nächsten Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag
und ladet hiezu freundlich ein
Bäcker **Trefz.**

Tages-Ereignisse.

Württemberg.

Stuttgart den 2. Juli. Se. Maj. der König haben dem Vernehmen nach genehmigt, daß vom K. Cult-Ministerium, im Anschlusse an die bereits bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel bestehende Sammlung von Lehrmitteln für gewerbliche Fortbildungsschulen, eine allgemeine Lehr-Mittel-Sammlung gegründet werde. Es sollen die erforderlichen Locale demnächst in der Legions-Caserne eingerichtet werden. Diese Sammlung würde die Lehr-Mittel für die Gymnasien, Real-Schulen, gewerbliche Fortbildungs-Schulen und die Volks-Schulen umfassen und zwar nicht bloß Lehrbücher, sondern insbesondere auch physikalische Apparate, Karten, Lehrmittel für den Zeichnungsunterricht u. s. w. Die Sammlung soll so eingerichtet werden, daß auch Verlagshandlungen des Landes, sowie Mechaniker Gelegenheit erhalten, Lehr-Mittel aus ihrem Verlage, beziehungsweise aus ihrer Werkstätte dort auszustellen. Der Zutritt zur Sammlung wird ein unentgeltlicher sein.

Stuttgart den 1. Juli. Der Redakteur des Beobachters, C. Mayer in Stuttgart ist bekanntlich vorigen Winter vom Gerichtshofe in Eßlingen wegen Beleidigung des Grafen Bismarck und der ganzen preußischen Staatsregierung in einer Reihe von Artikeln des „Beobachters" zu sechs Wochen Festung verurtheilt worden. Er hat gegen dieses Erkenntniß Rekurs eingelegt und den Rekurs auch ausführen lassen. Diese Arbeit fiel aber gerade in die Periode des großen Aemterwechsels Anfang Februar d. J., wo der Gerichtshof von Eßlingen, bei welchem die Beschwerdeschrift hätte eingereicht werden müssen, aufgehoben wurde, und so ist es gekommen, daß die Rekursausführung bei einer falschen Adresse einlief. Ein Restitutionsgesuch gegen dieses Versäumniß ist von der zweiten Instanz, dem Obertribunal, abschlägig beschieden worden, und so bleibt es nun ohne Weiteres bei der Strafe des Herrn Mayer.

Stuttgart den 1. Juli. Der mit dem Generaldirectorium über die türkischen Eisenbahnen betraute Ingenieur Pressel (s. Nr. 74 d. Bl.) bezieht einen jährlichen Gehalt von 30,000 fl. Unter seiner Leitung arbeiten an dem Bau 10 öster. Generalstabsoffiziere und 20 Ingenieure, worunter 8 Württemberger. Sie erhalten von 4—15,000 fl. Gehalt.

* Am 4. Mai ds. Js. sprach Dr. Nittinger von Stuttgart in der Tonhalle zu Leipzig vor einer Versammlung von mehr als 2000 Herren und Damen über den Impfzwang. Er war von Leipzig aus schon zweimal zu kommen eingeladen worden, ohne der Einladung Folge leisten zu können. Zum drittenmal noch dringender eingeladen, erschien er, von der Versammlung mit stürmischem Gruß empfangen. Seine Rede machte einen außerordentlichen Eindruck und ward durch Beifallsrufe häufig unterbrochen. Sie ist nun im Druck erschienen als die neunzehnte größere und kleinere Streitschrift gegen den Moloch des Impfgötzenthums. Wir erfahren aus dieser Schrift, die geharnischt ist, wie alle von Dr. Nittinger, daß die Regierung von Sachsen gegen den Impfzwang schon am 22. März 1826 sich ausgesprochen, und das Prinzip des Nichtzwangs im August 1868 auf's Neue bestätigt hat. Es bleibt also in Sachsen lediglich dem freien Ermessen der Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder impfen lassen wollen oder nicht, während bei uns in Württemberg ein barbarischer Zwang herrscht, der manches Vater- und Mutterherz erbittert und manches Gewissen beunruhigt. In Sachsen entschließen sich nur Wenige, ihre Kinder impfen zu lassen, nur der 4. bis 500ste Theil der Bevölkerung ist dort geimpft, während in Württemberg Alles geimpft sein muß. Dagegen weist Dr. Nittinger an statistischen Zahlen nach, daß Sachsen in seinen Populationsverhältnissen fast dreimal besser stehe, als Württemberg.

Grunbach im Remsthal, 30. Juni. Der gestrige Weinmarkt ist unter den 9 Märkten, die seit 1861 gehalten wurden, der beste und schönste. Käufer stellten sich in großer Anzahl ein. Verkäufer von Außen weniger, doch beträgt das Quantum der meist von Grunbachern angebotenen Weine über 100 Eimer. Es zeigte sich auch hier, daß die Qualität des ferndigen Weins sich bedeutend gebessert hat. Verkauft wurden gegen 200 Eimer zu schönen Preisen. 65er bis zu 150 fl. per Eimer, 68er von 55 fl. bis 66 fl. Nachfrage war meist nach weißen Weinen, die Kauflust war groß, aber die Preise etwas gespannt.

Vaihingen, a. E., 1. Juli. Die schon früher angeregte Wasserfrage wurde auch in neuester Zeit wieder in Anregung gebracht, allein leider sieht man hier noch nicht allgemein ein, daß von Erledigung derselben die ganze Entwickelung unserer Industrie abhängig ist. Allerdings gehört wenig Patriotismus dazu, sich gegen ein so treffliches Werk auszusprechen, wenn man Steuer bezahlt und einen laufenden Brunnen vor oder die Enz hinter dem Hause hat. — Das Wasserwerk in Nußdorf hat einen solchen Ruf, daß von mehreren Seiten, und in den letzten Tagen von der Spitalverwaltung der badischen Stadt Pfullendorf, an den Ortsvorstand in Nußdorf Anfragen über die dortige Einrichtung ergangen sind, behufs der Herstellung einer ähnlichen städtischen Wasserversorgungsanstalt.

Heilbronn den 30. Juni. Wollmarkt. Erster Tag. Die Vorräthe sind bedeutend. Der Verkehr ist sehr lebhaft, und schon viel verkauft. Rauhe Bastard-Wolle ist mit fl. 57—60, mittlere mit fl. 60—70 und feine mit fl. 72—83 bezahlt.

Heilbronn, 1. Juli. Wollmarkt. Zweiter Tag. Die Zufuhren dauern heute immer noch fort. Kauflust fortwährend, die Preise halten sich wie gestern, eine Parthie feine Bastard wurde mit 87 fl. bezahlt.

Ravensburg, 30. Juni. Soeben ¾5 Uhr, wimmelt die Straße vom Bahnhofe zum Frauenthorthurme von Tausenden Neugieriger, denn es wurde der letzten Freitag dem hiesigen Gefängnisse entsprungene, berüchtigte Dieb Maier aus Lorch in Begleitung zweier Landjäger wieder beigebracht.

Bayern.

* In Regensburg fand am 29. Juni aus Anlaß des Anbaues der beiden Domthürme eine große Festfeier statt. Der Dom Mitte des 16. Jahrhunderts vollendet, gehört zu den großartigsten gothischen Bauwerken Deutschlands; der Ausbau der Thürme aber unterblieb bis zum Jahre 1860. König Max II. legte am Pfingstsonntag 1860 den Hauptstein zum Ausbau und heute, nach nur neun Jahren, stehen die unter Leitung des Dombaumeisters Denzinger ausgeführten Thürme in ihrer Vollendung da, als eines der herrlichsten Bauwerke der Neuzeit.

In Würzburg wurde der Reservist Frhr. Schenk von Geyern nunmehr beurlaubt. Die 2 Monate, die man ihn zur Disciplinirung einberufen hatte, sind noch nicht abgelaufen.

Baden.

Rastatt, 28. Juni. Heute kam Kriegsminister v. Beyer hieher zur Besichtigung einzelner Truppenkörper der Garnison. — Am 2. kommenden Monats wird die Fe-

stungsartillerie das Lager bei Forchheim beziehen, wohin zum erstenmal auch einige der schwersten Positionsgeschütze mitgenommen werden.

Kirchheimbolanden, 27. Juni. Auch die hiesige Einwohnerschaft hat die Einführung der gemischten Schule beschlossen. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Stimmberechtigt sind Protestanten 404, für Einführung haben gestimmt 393 — dagegen Niemand. Katholiken stimmberechtigt 122, dafür haben gestimmt 103 — dagegen Niemand. Israeliten stimmberechtigt 25, dafür 24 — der 25ste war verreist.

Heidelberg, 29. Juni. Ein höchst trauriger, mysteriöser Fall hat sich gestern hier ereignet: der durch seine Aussicht so schöne Stückgarten des hiesigen Schlosses ist der Schauplatz einer entweder ruchlosen oder mindestens sehr zu beklagenden That geworden. Der seit langen Jahren hier residirende kaiserliche russische Staatsrath Blum, dessen Gewohnheit es war, fast täglich den Schloßgarten zu besuchen, wurde gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in dem unter dem Stückgarten am Ruprechtsbau belegenen mindestens 50 Fuß tiefen Graben zerschmettert und todt gefunden. Oberhalb, an der Stelle des Stückgartens, von wo er herabgefallen sein muß, lagen sein Rock, Hut und Stock, während seine goldene Uhr am Leichnam vermißt wurde. Ob derselbe — vielleicht in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung — den unglücklichen Sprung selbst gethan, oder ob er von ruchloser Hand hinabgestürzt worden ist, erhellt nicht, da kein Zeuge dabei gewesen ist.

Hessen.

* In einem Dorfe bei Rosenthal in Kurhessen hat sich ein junger Bursche der von Christus in einer Vision die Worte gehört haben will: „Aergert Dich Deine rechte Hand, so haue sie ab" die Hand abgehauen. Der herbeigerufene Arzt fand sie auf dem Tische liegend.

Norddeutschland.

Berlin, 30. Juni. Die „Provincial-Corresp." meldet: Graf Bismark wünscht, in unumgänglicher Rücksichtsnahme auf seine Gesundheit soweit Erleichterung bei Erfüllung seines Berufes, als die Interessen des Staates irgend gestatten. Graf Bismark dürfte demgemäß für die nächste Zeit und bis zur ausreichenden Wiederherstellung seiner Gesundheit von den Geschäften des Vorsitzes im Staatsministerium beurlaubt werden. Die Leitung der Bundesangelegenheiten wird Graf Bismarck in bisheriger Weise fortführen.

Berlin, 30. Juni. Der König empfing heute Nachmittag den russischen Reichskanzler Gortschakoff, der auf der Durchreise hier begriffen ist. Der König reist definitiv den 8. Juli nach Bad Ems.

Berlin den 30. Juni. Der Oberconsistorialrath Fournier wurde wegen Mißhandlung einer Braut vor dem Traualtare, die unberechtigterweise ein Kränzchen trug, zu 300 Thlr. eventuell vier Monate Gefängniß verurtheilt.

Rußland

Von der polnischen Grenze den 23. Juni. Aus Polen ertönen laute Klagen über den enormen Schaden, welchen Wind und Wetter den Landwirthen verursacht; namentlich soll der Hagelschlag unermeßliche Verluste veranlaßt haben.

Spanien.

Madrid den 29. Juni. Die Kortes haben ein die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Getreide betreffendes Amendement verworfen.

Nordamerika.

* Nachrichten aus Nordwest-Mexiko sagen, daß ausgedehnte Goldfelder in der Nähe von Kolima entdeckt worden sind. Der Minendistrikt soll 120 Meilen lang sein und die kalifornischen Minen an Reichthum übertreffen. Das Volk strömt massenhaft nach den neuen Goldminen.

Unterhaltendes.

Der Blitzstrahl.

Von Franz Klauer.

(Fortsetzung)

Achtzehntes Kapitel.

Nachrichten aus Bengalen.

Lander schrieb fast mit jeder Post; allein seine Briefe lauteten so zahm, daß man daraus die Einförmigkeit seines Lebens entnehmen konnte. Er war im „Oberland" zum Distriktsrichter ernannt worden und hatte Tag für Tag Händel zwischen den Indigopflanzern und den Pächtern zu schlichten, unangenehme Aufgaben, da es sich dabei weniger um klare Rechtsfragen, als um Gewebe von Schlauheit, Hinterlist und Meineid handelte. Er gestand zu, daß sein Leben sehr traurig und ungesellig, die Landschaft sehr eintönig und das Klima bei einem Durchschnittsthermometerstand von 36—40 Graden im höchsten Grad entnervend sei. Ueber seine Aussichten konnte er ermuthigender berichten. Er bezog einen monatlichen Gehalt von achthundert Rupien (ca. 750 fl.) und hoffte, bald auf einen anderen Posten befördert zu werden, der ihm weitere zweihundert eintrug. Dabei deutete er an, daß der meuterische Geist gewisser Regimenter um sich greife. Natürlich enthielten die Briefe auch andere Züge — Hoffnungen und Befürchtungen, Gebete und Wünsche, wie sie in der Correspondenz von Liebenden nicht fehlen dürfen, weßhalb wir darüber weggehen wollen. —

Andererseits kam zehn Monate nach Randalls Ankunft in Indien von diesem an Drayton folg. Brief:

„Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, im Fall meine früheren Briefe Dich nicht erreicht haben sollten, theile ich Dir mit, daß ich im Dienst und Sold des Mir Morad von Görtpur stehe, von dessen Thaten Du durch den Korrespondenten der Times schon gehört haben mußt. Ich habe acht Schwadronen Kavallerie und eine halbe Batterie Zehnpfünder, englische Geschütze, unter mir. Bewaffnung und Pferdestand ist vortrefflich, und im Gefecht sind meine Leute wahre Teufel. Du wirst gelesen haben, was sie ausrichteten mit dem —sten und seinem Krankenconvoy auf seinem Rückzug von Ollehbed; der einzige Mensch, welcher mit dem Leben davon kam, war der Doctor, den ich rettete, um ihn meinem Stab beizufügen. Er ist ein Irländer, Namens Tobin, und kommt von Tralen, wenn es einen solchen Platz gibt. Wenn's Dir nicht zu langweilig ist, magst Du seinen Verwandten kund thun, sie brauchen keine Messen für ihn lesen zu lassen, denn er sei am Leben und jeden Abend betrunken. — Glücklicherweise kriegte der Mir, mein Oberhaupt, in Delhi Händel mit der königlichen Partei, und wir kamen zeitig genug fort, um nicht von Wilson aufgegriffen zu werden, der mich sogleich erkannt haben würde. Beiläufig, Baxter vom 30. war einfältig genug, zu sagen: „Ei, Randall, wie zum Teufel kommen Sie unter diese Niggers?" Er war ein Gefangener, und ich ließ ihn für diese Unverschämtheit erschießen. Es ist mir unbegreiflich, wie er mich erkannte, denn mein Bart reicht bis auf die Brust nieder, und ich trage meinen Turban und Shawl in der regelrechtesten Weise. Gegenwärtig geben wir uns einfach ab mit Marodiren, dem Abschneiden von Zufuhr, dem Ueberfallen von schwachen Detachements und dem Abschlachten von Civilbeamten, die sich auf ihren Posten betreten lassen. Um ein Haar wäre ich von einem Trupp des 9. Lancierregiments, in dem mich jedermann kennt, aufgegriffnn worden. Ich ging mit sechs zuverlässigen Burschen nach Astragan, wo dem Vernehmen nach ein gewisser Lander als Generalsteuereinnehmer saß; wir brannten Nachts sein Bunzalo nieder, erschossen ihn und machten erst hindendrein die Entdeckung, daß es nicht der rechte gewesen. Bradshaw überraschte uns mit seinem Trupp und setzte uns nach. Ich feuerte drei Läufe meines Yankeerevolvers auf ihn ab und hörte, wie der alte Schuft tausend Rupien für meinen Kopf als Belohnung auskot. Du wirst es kaum glauben, daß ich in Mitte dieser aufregenden Scenen mich nach Neuigkeiten aus der sogenannten Heimat sehne — von Rocksley, von Onkel G. und der lieben Sophie, noch mehr aber von jener Villa an dem italienischen See. Ich gäbe den Beutel voll Perlen, Sapphiren und Rubinen, den ich in meinem Gürtel trage, um das Tagebuch eines einzigen Abends aus dem Landhaus. — Wenn, wie ich hoffe, alles gut abläuft, so habe ich nichts dagegen, sondern wünsche es sogar, daß Du der Welt sagest, wo ich bin und was ich treibe. Im unglücklichen Fall ist's freilich gut, im Dunklen zu bleiben; doch als Theilnehmer an einem großen Erfolg, brenne ich vor Begier landauf und landab bekannt zu machen, daß ich noch lebe und gesund, auch bereit bin, eine Anzahl persönlicher Verbindlichkeiten wenn nicht gerade an meine Beleidiger, so doch an ihre Freunde und Verwandte bis in's dritte Glied abzutragen. Lebe wohl!

Dein aufrichtiger Freund H. R."

(Forts folgt.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Backnang den 30. Juni. Dinkel 4 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 14 kr. Roggen —fl. — kr.

Kursbericht vom 1. Juli 1869.

Staatspapiere.

			Papier.	Geld.
Württemb.	$4^1/_2$%	Obligationen	—	$92^1/_2$
„	4%	„	—	$85^3/_4$
„	$3^1/_2$%	„	—	$81^1/_2$
Bayern.	5%	„	—	$101^3/_8$
„	$4^1/_2$%	„ jähr. Zins	$94^3/_8$	—
„	$4^1/_2$%	„ $^1/_2$jähr. Zins	$94^3/_8$	—
„	4%	„ jähr. Zins	—	$88^1/_4$
„	4%	„ $^1/_2$jähr. Zins	—	$88^1/_4$
Baden.	$4^1/_2$%	„	—	95
„	4%	„	$85^1/_8$	—
„	$3^1/_2$	„	—	$81^3/_4$

Pfandbriefe u. s. w.

5% der Württemb. Rent.-Anstalt	$101^1/_4$	—
5% der Württemb. Hypothekenbank	$100^3/_8$	—
Badische 35 fl.-Loose	—	$55^1/_2$
Ansbacher 7 fl.-Loose	—	$12^1/_8$

Goldsorten.

Friedrichsd'or	fl. 9 58—59
Napoleonsd'or	9 32—33
Randducaten	5 37—39
Pistolen	9 49—51
Holländische 10fl.-Stücke	9 54—56
Sovereigns . . .	11 58—12 2
Dollars	2 28—29

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 78. Dienstag den 6. Juli 1869. 37. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Bekanntmachung, betr. die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen sechswöchigen Gerichtsferien beginnen mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende.

Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Besorgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraumes sich der Anträge und Gesuche in nichtdringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betr. die Einführung von Gerichtsferien. Reg.-Bl. S. 82).

Für dringende (Ferien-) Sachen gelten kraft des Gesetzes:

1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, wofern sie Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündigung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften;

2) Unterpfandssachen, Erkenntniß über Verträge, Executionssachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß; Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten, Wechselsachen, Gantsachen, insoweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögens-Untersuchungen, um Erkennung des Gants, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Activmasse handelt;

3) Obsignationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung letztwilliger Verordnungen. — Auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, können sowohl von Amtswegen, als auf den Antrag einer Parthie für „Feriensachen" erklärt werden. Ein dahin zielender Antrag muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und, wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Feriensache" bezeichnet sein.

Den 4. Juli 1869.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Kameralamt Backnang.

An die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. Nro. 156 enthaltene Aufforderung des K. Steuerkollegiums zu Fatirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1869 Behufs der Besteurung pro 1869/70 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Lokale die Erklärungen (Fassionen) an die Commission abgegeben werden müssen.

Die Aufnahme-Acten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. September ds. Js. vervollständigt wieder hieher vorzulegen.

Den 1. Juli 1869.

K. Kameralamt.
Straßer, A.-V.

Backnang.

Verschollenen-Aufruf.

Johann Jacob Bäuerle, geb. am 27. Juli 1798, Sohn des † Friederich Bäuerle von Waldrems und dessen gleichfalls † Ehefrau Eva Catharina, geb. Strecker, ist im Jahre 1817 nach Amerika ausgewandert und seitdem weder von seinem Leben, noch von seinem Tode irgend etwas bekannt geworden.

Für denselben wird in Waldrems ein nach der letztgestellten Rechnung —:· 506 fl. 24 kr. betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet.

Bäuerle hätte nunmehr, wenn er sich noch am Leben befinden würde, das 70. Lebensjahr überschritten und es ergeht demzufolge an ihn, oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen

60 Tagen

— vom erstmaligen Erscheinen dieses an gerechnet — hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und der Vertheilung seines Pflegvermögens an die gerichtsbekannten Intestaterben stattgegeben würde.

Den 22. Juni 1869.

Oberamtsrichter
Clemens.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Landesprodukten- und resp. Weinbörse in Heilbronn.

Vom 6. Juli dieses Jahres an wird jeden Dienstag Vormittags 11 Uhr eine **Landesproduktenbörse** abgehalten werden, deren Zweck es ist, dem Verkehre in Getraide, Hülsenfrüchten, Oelsamen, Kleesamen, Malz, Mehl, Oel, Hopfen, Tabak, Kartoffeln, Branntwein, gedörrtem und nach Umständen auch grünem Obst zu dienen. Verbunden wird damit eine **Weinbörse** je am ersten Dienstage eines jeden Monats, Vormittags 10 Uhr; zur Zeit der Weinlese findet diese Weinbörse jeden Tag statt.

Das Börsenlocal ist vorerst im Saale des Gasthofs zum Falken.

Wir laden hiemit Käufer und Verkäufer der genannten Artikel aus Nah und Fern und Jedermann, der sich für den Verkehr interessirt, zum Besuche dieser Börse, sowie zum Beitritt als Mitglied derselben ein und sind zu jeder Auskunftsertheilung erbötig.

Das Comitee der Landesproduktenbörse
in Heilbronn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiedurch zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.

Backnang den 4. Juli 1869.

Drescher.

Forstamt Reichenberg
Revier Weißach.

Stock-Holz-Verkauf.

Samstag den 10. Juli 1869

im Ochsenhau 58 Loos,
in der Thänisklinge (Mooshau und Bergwald 2c.) 32 Loos,
noch im Boden befindliche, meist taunene Stumpen mit geschätzten 108 Klaftern.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Waldhorn in Sechselberg.

Das Vorzeigen der Loose beginnt Morgens 7 Uhr und zwar:
für den Ochsenhau im Steinbachsträßle bei Schöllhütte,
für die Thänisklinge bei der Däferner Sägmühle.

K. Forstamt.
Bechtner.

Weiler z. Stein,
Gerichtsbezirks Marbach.

Wirthschafts- u. Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jacob Rapp, Lammwirths dahier, kommt am

Mittwoch den 21. Juli d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im Gerichtszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: